

## DER EXPERTEN-LESETIPP



Adrian Scherer ist Chief Investment Officer der Bank Sal. Oppenheim jr. & Cie. (Schweiz) AG in Zürich.

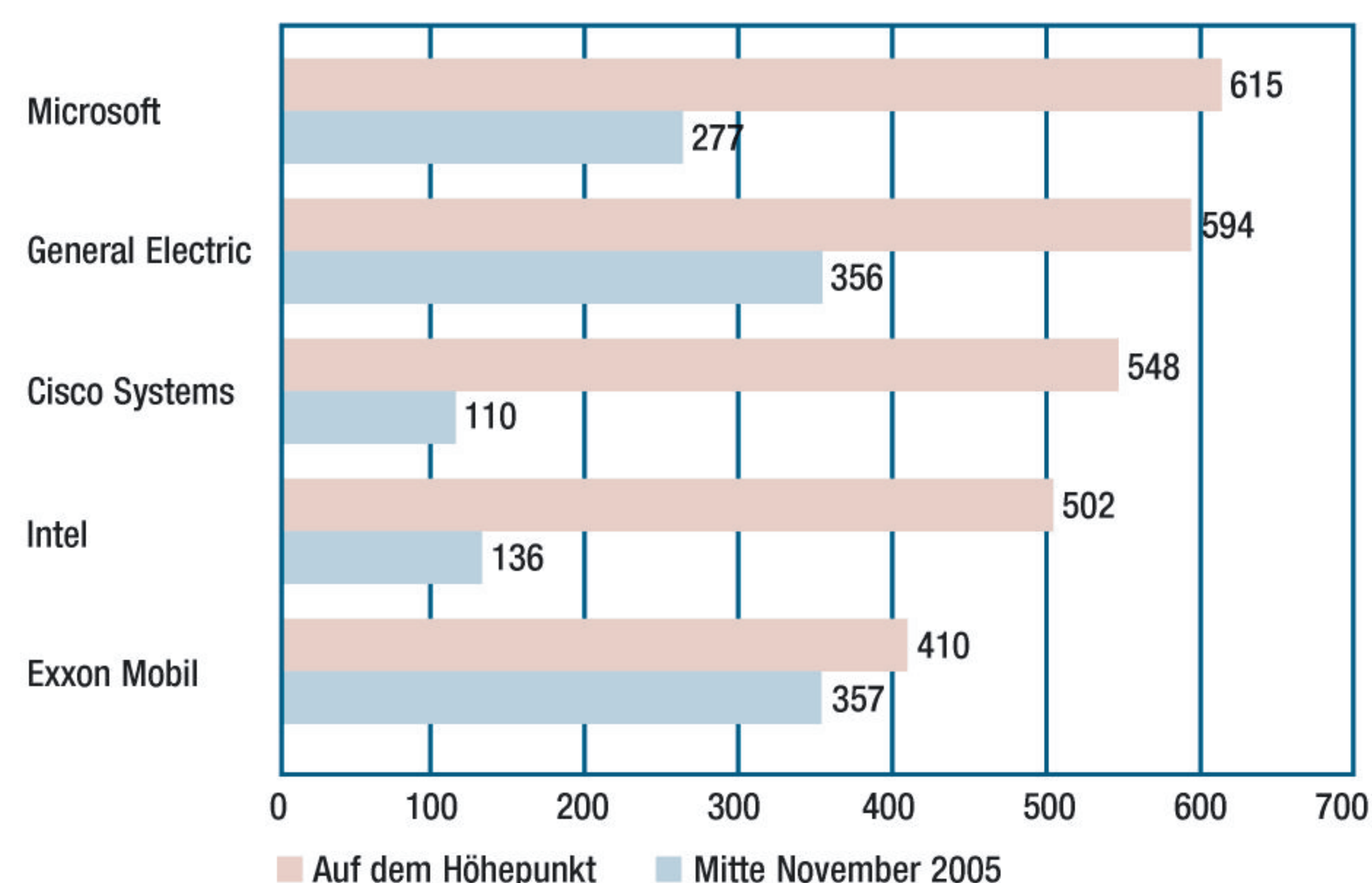
Harry S. Dent jr., welcher nach seinem Harvard-MBA unter anderem als Unternehmensberater tätig war, widmet sich heute vor allem dem Thema «Veränderung». Seine Überlegungen und Schlussfolgerungen gibt er mit Artikeln und Vorträgen an die Öffentlichkeit weiter. In «The Next Great Bubble Boom» zieht er eine Analogie zwischen den Börsencrashes im Jahr 1920/21 und dem im 2000/03. Für die kommenden Jahre sieht er nun – nach einem signifikanten Einbruch im Herbst 2006 – eine Wiederkehr der «goldenen Zwanzigerjahre»: Konkret erwartet Dent gegen Ende dieses Jahrzehntes den Stand des Dow Jones bei 40 000 Punkten und den

Nasdaq bei 13 000 Punkten – fast viermal höher als heute. Seine Prognosen für die Aktien-, Obligationen- und Immobilienmärkte basieren primär auf der demografischen Entwicklung, welche für die Finanzmärkte bis 2010 sehr vorteilhaft verlaufen wird. Dent empfiehlt als Folge dieses Szenarios zuerst einen hohen Aktienanteil, welcher gegen Ende dieses Jahrzehntes zu Gunsten von Obligationen mit bester Bonität abgebaut werden muss. Das Buch ist spannend geschrieben, wobei sich die Argumente mit der Zeit etwas zu repetieren beginnen. Es wird sich zeigen, ob Dent – nachdem er bereits in einem seiner früheren Bücher unter anderem den Bull-Markt der späten Neunzigerjahre früh vorhergesehen hat – auch diesmal Recht behalten wird.

«The Next Great Bubble Boom – How to Profit from the Greatest Boom in History: 2005–2009», Harry S. Dent jr., 2004, Verlag Free Press (Division of Simon & Schuster), New York, 336 Seiten, gebunden, 45.10 Franken, ISBN 0-7432-2299-7.

## DIE FINANZGRAFIK

### BÖRSENKAPITALISIERUNG: DIE KLASSIKER LIEGEN WIEDER VORAN



An der Börse haben wieder die Klassiker das Zepter übernommen: Bezüglich Börsenkaptalisierung haben heute mit General Electric und Exxon Mobil zwei traditionelle Grossunternehmen die Nase vorn mit einem Wert von jeweils rund 350 Milliarden US-Dollar. Die Highflyer der Internetblase haben von ihrem Höchststand im Jahr 2000 zwischen 55 Prozent (Microsoft) und 80 Prozent (Cisco) eingebüsst.

## Strategie

### Wissenschaft in die Praxis umgesetzt

■ Bietet die Finanzwissenschaft lediglich abgehobene Theorien jenseits der Wirklichkeit? Das Gegenteil beweist eine neue Studie des Wirtschaftswissenschaftlichen Zentrums (WWZ) der Universität Basel unter der Leitung von Professor Heinz Zimmermann: Die empirische Untersuchung zeigt, dass sich bei Aktien des Swiss-Market-Indexes (SMI) mit einer Momentum-Strategie eine überdurchschnittliche Rendite erzielen lässt. Momentum-Anlagestrategien basieren auf der Annahme, dass eine Kursbewegung nicht sofort abbricht, sondern allmählich ausläuft – Gewinner bleiben kurzfristig Gewinner und Verlierer kurzfristig Verlierer.

Das Ergebnis der Studie über zehn Jahre hinweg ist erstaunlich: Die Momentum-Strategie brachte in den Jahren von 1994 bis 2004 eine Rendite von 46,9 Prozent pro Jahr. Das Resultat war auch für Zimmermann überraschend: «Als wir die Studie in Angriff nahmen,

gingen wir davon aus, dass es nicht funktioniert.»

Doch damit man sich nicht zu früh freut: Private Anleger können auf Grund der Transaktionskosten und beschränkten Leerverkaufsmöglichkeiten diese Momentum-Strategie kaum selber umsetzen. Daher hat das Financial-Engineering-Team der Bank Sarasin mit Martin Schreier an der Spitze ein Zertifikat entwickelt, das es dem Anleger erlaubt, die Strategie einfach und transparent umzusetzen. Durch die Beimischung des Zertifikates in ein Aktienportfolio kann – wegen der tiefen Korrelation – eine höhere Rendite bei gleichem oder sogar tieferem Risiko erzielt werden.

Das SaraZert Dynamix (Valor 2127494) ist schon ab 1000 Franken zu haben. Ist das Produkt erfolgreich, profitiert auch die Universität Basel: Sie hat das Urheberrecht über die Studie und wird dank der Lizenzierung mit Einnahmen belohnt.

## Morgan Stanley

### Mitarbeiter-Motivation by Mack

■ Da dürfte dem einen oder anderen CS-Mitarbeiter die alte St.-Florians-Devise wieder in den Sinn gekommen sein, nach der doch lieber des Nachbarn Haus brenne als das eigene: John Mack, Ex-CEO von Credit Suisse First Boston, ist kaum zurück bei seinem alten Arbeitgeber Morgan Stanley, wo er Mitte Jahr das Amt

des CEO angetreten hat, und schon kehrt er mit eisernem Bissen: Rund zwei Dutzend leitende Angestellte aus unterschiedlichen Abteilungen von Morgan Stanley werden als «Underperformer» gefeuert – nicht aus Kostengründen, wie die «Financial Times» Firmeninsider zitiert, sondern um die Verbleibenden zu motivieren ...



Motivation mit dem blauen Brief: Morgan-Stanley-CEO John Mack.